

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 97

Donnerstag, den 6. Dezember 1928.

53. Jahrgang

## Die „Unterdrückung“ der Slowenen in Altösterreich.

Ein Beitrag zum neuesten Artikel Hermann Wendels über Südslawien.

Laibach, im November.

Unter den auswärtigen Kennern Südslawiens nimmt Hermann Wendel einen hervorragenden Rang ein und er wird von slawischer Seite wegen der wohlwollenden Art, womit er die geschichtliche Bergangheit der Südslawen und ihre gegenwärtige Betrachtung, geschätzt und als Freund der Südslawen bezeichnet. Uns Deutschen im Südslawenstaate ist Hermann Wendel bisher nicht so gerecht geworden, wie man von einem unparteilichen Beobachter hätte annehmen sollen. So hat Herr Wendel beispielsweise über die Unbilden, die den Deutschen in Slowenien nach dem Umsturz zugefügt wurden, bisher keine Äußerung getan, aus der man hätte schließen können, daß er darüber besondere Empörung empfand. Man mußte danach mit einiger Berechtigung annehmen, daß sich Herr Wendel über die Verhältnisse in Slowenien in einseitiger Weise nur von slowenischen Freunden unterrichten läßt.

In dem vom „Deutschen Volksblatt“ am 22. d. M. wiedergegebenen neuesten Aufsatz Wendels über die „Deutschen in Südslawien“ findet man nun zum erstenmale nicht nur eine Verurteilung der Schulpolitik, die die südslawische Regierung uns Deutschen gegenüber betreibt, sondern auch eine scharfe Mißbilligung der Begnadigung von harmlosen deutschen Vereinen, die von den Behörden in Slowenien nach dem Umsturz gegen jedes Recht und Gesetz in slowenischen Besitz übergeführt wurden. Wir stehen nicht an, diese Stellungnahme Wendels zu begrüßen, nicht nur, weil sie eine objektivere Würdigung unserer Lage enthält, sondern vor allem auch aus dem Grunde, weil sie geeignet ist, auf unsere slawischen Staatsgenossen mehr Eindruck zu machen, als die Stimme irgendeines anderen auswärtigen Schriftstellers.

In dem erwähnten Artikel führt Herr Wendel die Behauptung, die nach dem Umsturz im slowenischen Gebiete gegen die Deutschen an den Tag gelegt wurde, auf die Vergangenheit zurück und erwähnt unter anderem, daß die Slowenen unter der österreichischen Herrschaft nicht einmal slowenische Gymnasien gehabt hätten. Diese Bemerkung gibt uns erwünschten Anlaß, einmal vor der ganzen Öffentlichkeit die Behauptung von der Unterdrückung der Slowenen im alten Österreich auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Es hat natürlich auch in Altösterreich Sprachenkämpfe aller Art gegeben, allein die Lage der nicht zum „Herrenvolk“ — wie sich Herr Wendel auszudrücken beliebt — zählenden Völker war unvergleichlich günstiger, als etwa die sprachlichen Rechte der Minderheiten im heutigen Südslawenstaate. Die große Mehrheit der Slowenen konnte bei allen Behörden ihr Recht in ihrer Muttersprache finden, sie konnten ihr Vereinswesen frei entfalten und eine Vermögensbeschlagnahme, wie sie beispielsweise beim „Deutschen Hause“ in Cilli angewendet wurde, wäre im alten Österreich ganz undenkbar gewesen.

Die Schule anlangend, war das Volksschulwesen für wenigstens 90% der slowenischen Bevölkerung geradezu musterhaft ausgestattet, woher es auch kommt, daß nun unter den dem Königreiche OÖU angehörenden Gebieten Slowenien am allerwenigsten Lesens- und Schreibersunkundige zählt. Nicht so glänzend war es mit dem Mittelschulwesen bestellt, allein dafür können weder die frühere österreichische Regierung noch die Deutschen verantwortlich gemacht werden. Man darf nicht vergessen, daß die slowe-

nische Schriftsprache eine verhältnismäßig junge Schöpfung ist und daß es vor 60 Jahren noch keine Lehrbeihilfe in dieser Sprache gegeben hat, die man für den Unterricht an den Mittelschulen hätte verwenden können.

Ueber die Entwicklung der slowenischen Mittelschulen gibt es eine vollkommen einwandfreie Darstellung, aus der man ein anschauliches Bild über die Schwierigkeiten, die mit der Beschaffung der slowenischen Lehrbeihilfe verbunden waren, gewinnen kann: es ist die vom „Vereine der slowenischen Professoren“ in Laibach im Jahre 1913 herausgegebene Abhandlung „Ueber die slowenische Unterrichtsfrage an den für Slowenen bestimmten Mittelschulen.“ Dieser Darstellung zufolge wurde die Sprachenfrage an den Mittelschulen zuerst von den slowenischen Abgeordneten im krainischen Landtage schon im Jahre 1866 aufgerollt. Die slowenischen Abgeordneten verlangten nämlich damals — und in den beiden folgenden Jahren — die Ultraquisierung des Mittelschulunterrichtes in der Weise, daß die eine Hälfte der Lehrgegenstände in deutscher, die andere Hälfte in slowenischer Sprache unterrichtet werden sollte. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wurde vom Landesauschusse ausgearbeitet und dem Landtage vorgelegt, der ihn mit Stimmenmehrheit annahm. Zu dem Antrage erklärte der Vertreter der Regierung, daß diese bereit sei, den Wünschen der Slowenen Rechnung zu tragen, doch sprach er sich gegen die Ultraquisierung des Unterrichts und für die Errichtung von Parallelklassen aus, wie sie in anderen Ländern bereits bestanden. Der Gesetzesentwurf wurde auch tatsächlich nicht sanktioniert, weshalb im nächsten Jahr der Führer der Slowenen, Dr. Bleweis, sich dem Standpunkte der Regierung anpassend, den Antrag einbrachte, an allen krainischen Mittelschulen die slowenische Unterrichtssprache einzuführen und für die Deutschen nötigenfalls am Laibacher Gymnasium Parallelklassen mit deutscher Unterrichtssprache zu errichten. Der Regierungsvorsteher erklärte hierzu, daß die plötzliche Verwandelung der deutschen Mittelschulen in slowenische ein pädagogisches Unrecht wäre. „Sind einmal“ — so sagte der Regierungsvorsteher — „die Lehrkräfte und Lehrmittel auch für höhere slowenische Schulen vorhanden, so wird die Regierung dem sich geltend machenden Bedürfnisse auch hierin keinen Zwang anlegen, ebenso wie sie in der Volksschule dem Verlangen der Beteiligten freien Spielraum gewährt.“ Auch dieser Gesetzesentwurf wurde nicht Gesetz, worauf die slowenischen Abgeordneten am 27. August 1870 an die Regierung nochmals die Aufforderung richteten, die slowenischen Wünsche im Mittelschulwesen zu berücksichtigen. Diesmal hatten die Slowenen Erfolg, das Unterrichtsministerium beauftragte den krainischen Landes Schulrat, sich zu der Frage zu äußern und da dieser sich für den ultraquistischen Unterricht erklärte, ordnete das Unterrichtsministerium mit dem Erlasse vom 8. Oktober 1871 die sofortige Ultraquisierung des Unterrichts an den krainischen Mittelschulen, und zwar schon für das Schuljahr 1871/72, an. Allein diese Art des Unterrichts währte nicht lange, denn schon mit dem Erlasse des Unterrichtsministeriums vom 20. September 1872 wurde der ultraquistische Unterricht wegen gänzlichen Mangels an slowenischen Schul- und Übungsbüchern wieder eingestellt. „Bis dieses Grundübel behoben ist“, heißt es in dem erwähnten Erlasse, „erscheint die sonst nachfolgende Abhilfe der bestehenden Uebelstände, die Errichtung eigener Anstalten mit ganz deutscher und anderer mit ganz slowenischer Unterrichtssprache unmöglich. Der Zeit und der geistigen Anstrengung des slowenischen Volkes ist es anheimgegeben an der Hand der Anregung durch das deutsche Kulturleben jene Unmöglichkeit in kürzester Zeit zu beseitigen.“ Vier Monate später beschloß der krainische Landtag, dem

Landesauschusse die Errichtung eines eigenen slowenischen Schulbücherverlaages aufzutragen, wofür ihm ein Betrag von 10.000 Gulden zur Verfügung gestellt wurde. Die ersten Bücher, die auf Kosten des krainischen Landesauschusses gedruckt wurden, waren eine lateinische Grammatik in slowenischer Sprache und ein lateinisch-slowenisches Übungsbuch, dessen Verfasser, die Professoren Sepić und Provat, dafür vom Unterrichtsministerium eine Remuneration von 950 Gulden unter der Bedingung der Drucklegung dieser Schulbücher erhalten hatten. Für die Herausgabe dieser Schulbücher wurde dem Landesauschusse vom Landtage am 14. Mai 1875 der Dank ausgesprochen und ihm aufgetragen, die Herausgabe von slowenischen Lehrbüchern für das Untergymnasium soviel als möglich zu fördern. In der Landtagsitzung vom 19. September 1884 wurde dem Landesauschusse der Auftrag erteilt, dahin zu wirken, daß auch die griechische Sprache an den slowenischen Parallelklassen, die am Untergymnasium inzwischen errichtet worden waren, in slowenischer Sprache unterrichtet werde. Es wurde sodann dem Wiener Verlagsbuchhändler Hölder für die Herausgabe der griechisch-slowenischen Grammatik, die der Professor Šuman verfaßt hatte, ein Beitrag von 1000 Gulden bewilligt. In der Landtagsitzung vom 23. November 1889 wurde dem Landesauschusse aufgetragen, Schritte zur Errichtung slowenischer Obergymnasien zu unternehmen; weiters wurde ihm in der Sitzung vom 16. November 1890 die Vollmacht erteilt, den Verlegerin slowenischer Schulbücher für die 5., 6., 7. und 8. Gymnasialklasse entsprechende Geldbeiträge aus Landesmitteln zu gewähren. In der Sitzung vom 17. Februar 1894 wurde der Landesauschusse ersucht, mit aller Energie zu trachten, daß die Handschriften der slowenischen Schulbücher für die 5. und 6. Gymnasialklasse beschafft werden. In der Sitzung vom 14. Februar 1895 wurde dem Landesauschusse aufgetragen, bei der Regierung dahin zu wirken, daß sobald als möglich an den Gymnasien in Laibach und Rudolfswert in der 5. Klasse der slowenische Unterricht für Religion, lateinische Sprache, Mathematik und Naturgeschichte eingeführt werde, und er wurde ersucht, die Herstellung der erforderlichen Bücher zu beschleunigen. In die Erörterung griff auch der Landespräsident Baron Hein ein, der namens der Regierung erklärte: „Die Vorbedingung für die Einführung der slowenischen Unterrichtssprache für die genannten Gegenstände sind die nötigen Lehrbücher in slowenischer Sprache. Solange keine Bücher vorhanden sind, fehlt für die Einführung der slowenischen Sprache die physische Möglichkeit. Man schaffe zuerst die nötigen Bücher, dann erst läßt sich über die Sache weiter reden.“

Allein die Angelegenheit der Lehrbücher, so bemerkt die Schrift des slowenischen Professorenvereines, kam nicht vom Flecke, wie die Landtagsitzung vom 28. Februar 1898 zeigte, in der der Landesauschusse neuerlich ersucht wurde, sich an geeignete slowenische Professoren wegen Verfassung der Lehrbücher für Religion, lateinische Sprache, Mathematik und Naturgeschichte zu wenden und nach Herstellung der Bücher mit der staatlichen Unterrichtsverwaltung wegen Einführung des slowenischen Unterrichtes in diesen Gegenständen in der 5. und 6. Gymnasialklasse in Verbindung zu setzen. Zu diesem Zweck wurde dem Landesauschusse die allfällige Erhöhung der dafür gewidmeten Mittel vorgeschlagen. Zur Sache sprach auch der Abg. Povše, welcher sagte: „Meine Herren, wir müssen uns auch um unser Mittelschulwesen kümmern; wenn wir unser Ziel, eine eigene Universität, erreichen wollen, so müssen wir auch die Vorbedingung und Grundlage dazu, ein slowenisches Mittelschulwesen, schaffen.“ Schließlich wurde in der Landtagsitzung vom 24. April 1900 beschlossen,

# Politische Rundschau.

## Inland.

### Blutiger 1. Dezember in Zagreb.

Wie nach der außerordentlichen Spannung, welche unsere politische Lage erreicht hat, zu befürchten war, ist es in Zagreb am 1. Dezember nicht bei der Enthaltung von allen feierlichen Momenten des Erinnerungstages an die Gründung des Staates geblieben. Schon abends vorher propagierte die nationale Jugend teils von Mund zu Mund, teils mit Zetteln, die an Stelle der Unterschrift einen Totenkopf trugen, die Nachtstimmung der Häuser und die Schließung aller Lokale um 8 Uhr abends, damit so jede Unterhaltung und Musik am Staatsfeiertage verhindert werden sollte. Am Morgen wurden von den Jugendorganisationen schwarze Fahnen auf den Gebäuden des Bauernheims, der Universität und der kroatischen Rechtspartei gehißt. Auch wurde die Mittelschuljugend veranlaßt, den Festgottesdiensten und den Vorträgen über die Vereinigung fernzubleiben. Als sich um 9 Uhr vor der katholischen Kathedrale die Generalität und das Offizierskorps, sowie die zivilen Würdenträger einfanden, um am programmgemäßen Gottesdienst teilzunehmen, ließen plötzlich drei Studenten von der ersten Tarngalerie drei schwarze Fahnen herab. Auf der einen befand sich die Zeitschrift „1. XII. 1918.“ auf der zweiten „20. Juni 1928.“ und die dritte zeigte das kroatische Wappen ohne die Krone. Als die zahlreich zusammengekömte Volksmenge die Fahnen erblickte, bemächtigte sich ihrer große Aufregung, die sich in Hochrufen auf die Führer der bäuerlich-demokratischen Koalition und in Rufen gegen die Regierung Luft machte. Die Detektive begaben sich sofort auf den Lärm, wo die Angehörigen der akademischen Organisation der Bauernpartei Bernardić und Gračar, sowie der Führer der kroatischen Hochschüler Angelo Rittig verhaftet und heruntergebracht wurden. Als die Geheimpolizisten mit ihren Gefangenen auf dem Vorplatz der Kathedrale erschienen, wurden sie von Parufen der immer aufgeregter werdenden Menge empfangen. Auch gegen die mit klingendem Spiel vor der Kirche angelommene Militärtruppe fielen scharfe Rufe, so daß die Soldaten spontan die Gewehre zu laden begannen und die Bajonette aufpflanzten. Dieser bedrohlichen Situation machte der General Srećković ein Ende, der das Militär mit scharfem Befehle in die Hand nahm und es vom Platz abkommandierte. Divisionär General Uzun-Ruković trat an den Diergespan Petar Brelec und den Polizeichef Dr. Dragović heran und beschuldigt sie, daß sie an den Ereignissen vor der Kathedrale schuld seien. Der erstere antwortete nichts, sondern begab sich in die Kirche; nachher sprach er in seiner Kanzlei telephonisch mit dem Innenminister und stellte ihm seinen Posten zur Ver-

fügung. Da der Armeekommandant General Rat's nicht zu bewegen war, die Kirche zu betreten, solange die eine schwarze Fahne, die beim Herabwerfen an der Fassade des Turmes hängen geblieben war (die beiden anderen waren sofort von den Detektiven eingezogen worden), entfernt war, begab sich das gesamte Offizierskorps mit dem Militär zur orthodoxen Kirche. Inzwischen war die Eskorte mit den verhafteten Studenten bis zum Jelčić Platz gekommen, durch das dichte Spalier einer großen Menschenmenge, aus der ein ungeheures Geschrei aufstieg. Pöblich fielen einige Pistolenkugeln, angeblich aus sogenannten Doppelpistolen mit Korkfüllung. Dies war der Funke ins Pulverfaß. Es begann eine wilde Schießerei, wobei der 16 jährige Friseurgehilfe Stanko Petrić, ein Slowene aus Ljubljana, durch den Kopf geschossen wurde und der Wirtmann Philipp Korončić einen Schuß durch die Niere erhielt. Dem 18 jährigen Schustergehilfen Marko Gjurak wurde die Lunge durchgeschossen, der 51 jährige Gewerbegehilfe Nikola Dončarević bekam einen Schuß durch den Kopf; die Kugel war unter dem linken Auge eingedrungen und im Hinterhaupt stecken geblieben. Ferner wurden noch einige Personen leichter verwundet. Es gelang der durch Gendarmerie verstärkten Polizei, die Rufe bald wieder heraufstellen, nichtsköweniger kam es im Laufe des Tages noch da und dort zu Demonstrationen. Mehrere Studenten und Damen, darunter die Tochter Stephan Radović Frau Milica Bandekar, schmückten um 11 Uhr vormittags die Stelle am Rollballen des „Zagrebočki Magazin“, welche durch die Kugel, die Stanko Petrić tödete, durchgeschlagen war, mit Blumenkränzen und brachte auch auf dem davorstehenden Gaslandelaber einen großen roten Rosenkranz mit schwarzen Schleifen an. Die Polizei riß die Blumen von dem Rollballen herab. Kurz nach Mittag wehten von den weißen Gebäuden der Stadt schwarze Fahnen. Die Rufführer schlossen schon um 3 Uhr. Polizeiorgane forderten die Hausbesitzer auf, die schwarzen Fahnen einzuziehen, allerdings meist erfolglos. In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam es zu neuerlichen Demonstrationen. Sie gingen auf dem Wege, den der militärische Zipsenstreik einhielt, zum Teil in offene Feindseligkeiten gegen das Militär über. Aus einer Gasse trachten sogar Schiffe, wodurch ein Wachtinspektor und der die Truppe kommandierende Offizier, letzterer durch einen Streifschuß im Gesicht, leicht verwundet wurden. Dieser sprang vom Pferde und kommandierte „Gewehr fertig“. Die den Zipsenstreik flankierenden Polizisten schossen, so daß die Volksmenge in panischem Schrecken auseinanderstob. Die Festvorstellung im Nationaltheater mußte infolge eines blinden Marmeschusses und wegen der Manifestationen der Jugendbänder mitten in der Opervüre abgebrochen werden. Am Montag gegen 12 Uhr mittags fand abermals eine Demonstration des Akademiker Klubs, die vor das Gebäude des kroatischen Sabor zogen. Am Ballon

## Künstliches Leben.

Kürzlich brachte eine Zeitung den ernstzunehmenden Aufsatz eines amerikanischen Professors, in welchem dieser die bisherigen Versuche und Erfolge der Wissenschaft auf dem Wege zur Erzeugung künstlichen Lebens bei niedrigen Lebewesen wie z. B. Bakterien, von toten Tierzellen auf lebende Zellenkulturen usw. beleuchtet und die Hoffnung ausdrückt, daß es in Hunderten von Jahren den Gelehrten wohl gelingen mag, was heute noch Traum ist, nämlich die Schöpfung von künstlichen Lebewesen (und nicht bloß Zusammensetzung von Atomen) höherer Art, den sogenannten Trealmenschen!

Professor Low verweist in seinem Aufsatz eingangs darauf hin, daß der Maschinenmensch „Robot“, über den noch unsere Vorfahren bei der bloßen Vorstellung seiner Existenzmöglichkeit gelacht hätten, heute kein Wahngespinnne mehr ist und in verschiedenen amerikanischen Betrieben erfolgreiche Verwendung findet, ergo es der rastlos vorwärtstrebenden Wissenschaft eines Tages auch möglich sein wird, den lebenden Menschen künstlich in Laboratorien herzustellen.

„Der Tag wird kommen, an dem der Gedanke an die Stelle der Handlung treten wird...“ sagt Professor Low. Und er erblickt sich von diesem, einem Gedanken entsprungen Lebewesen in einem Zeitalter vollständiger Vergeistigung (ob es dann überhaupt noch ein animalisches Leben geben wird, sagt uns Professor Low über nicht) vielfachen Nutzen für die Menschheit und besonders für — die Frauen!

Und damit sind wir an der Stelle angelangt, wo es uns gestattet sein mag, unsere (der Frauen) Meinung zu äußern.

Vorerst aber sei die erwähnte Stelle in Professor Lows Aufsatz wiedergegeben. Es heißt da wörtlich:

„Mögen Sie (nämlich die Frauen) noch so sehr Ihre Rechte vertreten, solange Sie Kinder gebären müssen, werden Sie den Männern unterlegen sein. Mehr als allen anderen würde künstliches Leben den Frauen Selbstenheit geben, sich geistig und physisch zu entwickeln und den Männern gleichzukommen.“

Glaubt dieser sehr ehrenwerte amerikanische Professor wirklich, daß auch nur eine einzige Frau auf Gottes weite Welt seiner Auffassung zustimmen wird? Keine Frau muß heute mehr Kinder gebären, wenn sie es nicht will. Die Wissenschaft gibt ihr genug Hilfsmittel in die Hand, um unerwünschten oder allzu reichlichen Kinderlegen einzudämmen, aber keine Frau, weder die ärmste noch die reichste, wird auf das Glück, das ihr die Mutterschaft gewährt, verzichten wollen. Sie ist das höchste aller Frauenrechte, das einzige unantastbare, von dem die Frauen auch in Hunderten und Tausenden von Jahren nicht ablassen werden. Es ist eine geradezu lächerliche Verkennung der weiblichen Psyche, die aus dem oben Zitierten spricht. Auch die geistig tätige Frau, die für Gleichberechtigung der Geschlechter eintritt, wird ihr naturgegebenes Recht beanspruchen, wenn es in ihrem Willen gelegen ist, und niemals wird sie sich deshalb als die Unterlegene fühlen, sondern im Gegenteil. „Dem Manne gleichkommen“ will die Frau ja doch nur bis zu einem gewissen Grade geistiger und körperlicher Freiheit und Unabhängigkeit. Darüber hinaus ist sie Weib im schärfsten Sinne. Und das wird sie ewig bleiben.

Darum kann auch die Frau von heute dem kühnen Selbstentraum vom künstlichen Leben in fernen Jahrhunderten nur ein überlegenes Lächeln entgegenbringen. Denn niemals, so lange die Welt bestehen wird, wird das künstliche Leben über das natürliche, im liebenden Mutter Schoß ruhende und wachsende, den Sieg davontragen können.

Hans Kubin.

dem Landesausschusse anzutragen, die Herausgabe jener für das Obergymnasium bestimmten Lehrbücher zu beschleunigen, deren handschriftliche Entwürfe schon fertiggestellt seien. Trotz allen angeführten Beschlüssen des Landtages, sagt die Schrift der slowenischen Professoren, vergingen wieder mehrere Jahre und das slowenische Mittelschulwesen kam um keinen Schritt vorwärts, weil für das Obergymnasium keine Bücher vorhanden waren.

Die Angelegenheit entwickelte sich erst günstiger, als sie die slowenischen Professoren selbst in ihre Hände nahmen. Am 12. Februar traten auf Anregung des k. k. Landeschulinspektors Hubad unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Wiesthaler 20 slowenische Professoren zusammen, die sich eingehend mit dem Gegenstande befaßten und sich einhellig dahin äußerten, daß an den für Slowenen bestimmten Mittelschulen die Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände außer dem Unterricht in der deutschen Sprache die slowenische Sprache sein müsse. Es fanden sich nun auch die Verfasser der fehlenden slowenischen Lehrbücher, die mit Hilfe des Landesausschusses herausgegeben wurden. Das Unterrichtsministerium — sagt die Schrift — eiferte die Verfasser der Lehrbücher dadurch an, daß es auf Betreiben der slowenischen Abgeordneten unter dem 25. Oktober 1907 die slowenische Unterrichtssprache für sämtliche Lehrgegenstände des Obergymnasiums mit Ausnahme der deutschen Sprache Geographie, Geschichte und Mathematik bewilligte und unter dem 5. Juli die Bewilligung auch auf Mathematik ausdehnte. Nach der Darstellung des „Vereines der slowenischen Professoren“ waren im Jahre 1913 die letzten fehlenden slowenischen Lehrbücher druckreif, das griechisch slowenische Wörterbuch befand sich im Druck und das lateinisch slowenische Wörterbuch sollte im März 1914 der Druckpresse übergeben werden. Damit war die Möglichkeit gegeben, den slowenischen Unterricht in allen Gymnasialklassen einzuführen. Tatsächlich war, wenigstens an den slowenischen Gymnasien in Krain, der Unterricht im Schuljahr 1913/14 in dieser Weise eingerichtet.

Dieser Darstellung mag noch hinzugefügt werden, daß die österreichische Unterrichtsverwaltung den slowenischen Mittelschulprofessoren, die sich der Aufgabe widmeten, Lehrbücher in slowenischer Sprache für den Gebrauch an slowenischen Mittelschulen zu schreiben, stets bereitwillig langdauernde Urlaube gewährte. Aus all dem geht klar hervor, daß die österreichische Regierung, mit der man gerne die Deutschen in Oesterreich identifiziert, gewiß nicht schuld daran war, daß die slowenische Sprache an den Mittelschulen erst knapp vor dem Kriege als Unterrichtssprache eingeführt wurde. Eine absichtliche Verweigerung oder Hinausschiebung der Slowenisierung der Mittelschulen wäre übrigens der Wiener Unterrichtsverwaltung — wenn die Vorbedingung dazu, das heißt die erforderlichen Lehrbehelfe, schon früher vorhanden gewesen wären — schon deshalb nicht möglich gewesen, weil die slowenischen Vertreter im Wiener Parlamente während der ganzen Regierung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, der sich bekanntlich auf die Slawen stützte, also in der Zeit vom Jahre 1880 bis 1893, der Regierungsmehrheit angehörten, deren Mitglieder sie übrigens auch während der folgenden Jahre zumeist waren, so daß sie ohne Schwierigkeiten in der Lage gewesen wären, alle ihre Schulwünsche durchzusetzen — wenn nur die sachlichen Voraussetzungen dazu gegeben gewesen wären — genau so, wie auch die Vertreter der österreichischen Tschechen und der Polen in der Zeit seit 1880 gerade auf dem Geiete der Unterrichtsverwaltung die größten Erfolge errangen. Es wäre gar nicht zu begreifen, warum den Vertretern der Slowenen als Mitgliedern der Regierungsmehrheit nicht das gleiche hätte gelingen sollen!

Am Schlusse sei es gestattet, folgendes festzustellen: Die Deutschen in Slowenien wären froh, wenn sie heute alle die sprachlichen Rechte im Verkehr mit den Behörden, die Freiheit hinsichtlich des Vereinswesens und das wohlgeordnete Schulwesen hätten, wie sie die so schrecklich unterdrückten Slowenen in Oesterreich genossen hätten!

„Deutsches Volksblatt“, Neusatz.

**Deutsche treten ausnahmslos dem „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ bei! Anmeldungen nehmen die Vertrauensmänner und die Geschäftsstelle des Vereines in Marburg, Stroßmayerjeva 6, entgegen.**

erschien der Führer der Kroatischen Bauernpartei Dr. Macel und sprach zur Menge: „Freunde und Brüder! Die Belgrader Zeitungen melden, daß das, was sich vorgehern in Zagreb ereignete, ein Werk der frankkanisch kommunistischen Jugendorganisationen gewesen sei. Ich aber behaupte hier: Es hat sich ereignet, daß das ganz kroatische Volk durch seine volksbewusste Jugend gesprochen hat.“ An der Stelle, wo Stanko Petric fiel, sangen die Manifestanten, verstärkt durch zahlreiche Passanten, die kroatische Hymne. Slava Kase auf Petric und die Kase „Nieder mit den Mördern“ schwirren durch die Luft. Am Samstagabend vor dem Rollbalken des „Zagrebački Magazin“ hing ein Kranz aus Schneerosen mit schwarzem Flor. Die Polizei hatte bei den Demonstrationen am Samstag 36 Hochschüler und Jugendbändler verhaftet. In der überfüllten Aula der Universität fand am Montag mittags eine Protestversammlung der Hochschüler statt, auf welcher festgestellt wurde, daß sich die gesamte kroatische Studentenschaft mit dem spontanen Akt der drei Studenten wegen des Aushängens der schwarzen Fahnen solidarisch erkläre. Um 3 Uhr nachmittags fand unter Beteiligung von über 3000 Personen das Begräbnis des 16-jährigen Stanko Petric statt, der am Samstag zwei Stunden nach seiner Verwundung im Spital gestorben war. Es kam zu erschütternden Szenen, als man die Ratier des Gräbtes, eine schlichte slowenische Blütern aus Kranzjula gora, gewaltsam vom Sarg ihres einzigen Sohnes losreißen mußte. Am offenen Grab sprachen ein Abgeordneter der kroatischen Bauernpartei, ferner ein Vertreter der Studenten, zwei Vertreter der kroatischen Dalmatiner und zwei Frauen.

**Scharfe Maßnahmen?**

Die Belgrader Blätter machen für ein schärferes Vorgehen der Regierung gegen die Kroaten Stimmung. Unterrichtsminister Stoll hat dem Unterrichtsinspektor in Zagreb den telegraphischen Auftrag erteilt, gegen alle Mittelschüler in Zagreb, welche an der Feier des 1. Dezember nicht teilgenommen haben, die Untersuchung einzuleiten und sie mit der Ausschließung aus allen Mittelschulen im Staate zu bestrafen. Es kommen mehrere Hundert Mittelschüler in Betracht. Die Mittelschuldirektoren erklärten, daß die Mittelschüler keine Schuld treffen, weil sie von den Hochschülern gezwungen wurden, der Feier fern zu bleiben.

**Anwendung des Gesetzes zum Schutz des Staates?**

Die Ereignisse in Zagreb bilden in Belgrad den Mittelpunkt des politischen Interesses. Am Dienstag fand im Kabinett des Innenministers eine Beratung statt, an welcher Ministerpräsident Dr. Korosec, Justizminister Bajic und der Gehilfe des Innenministers Zajac, der Zagreber Obergruppenführer, der Polizeidirektor von Zagreb Dragovic, der erste Zagreber Staatsanwalt Dr. Alexander und der Chef des Sicherheitswesens Todorovic teilnahmen. Am Nachmittag wurde der Obmann des radikalen Klubs Balicevic und abends Ministerpräsident Dr. Korosec vom König in Audienz empfangen. Der größte Teil der Belgrader Blätter tritt für scharfe Maßnahmen gegen Zagreb ein. Die „Pravda“ stellt fest, daß die bisherige Politik der Beruhigung Schiffbruch erlitten habe und daß die Regierung vor die dringende Wahl gestellt sei, die Zagreber Opposition weiter wählen zu lassen oder dem Staat mit den entschlossensten und energischsten Maßnahmen zu retten. Mit der Anwendung des Gesetzes zum Schutz des Staates werde man das Ziel vollkommen erreichen, weil es sich auf alle erstrecken werde, die irgendwie mit den Zagreber Ereignissen in Verbindung stehen.

**Die kroatische Bauernpartei gegen eine Beteiligung am Prozeß gegen Radic.**

Die Leitung der kroatischen Bauernpartei hat beschlossen, daß sich niemand von der Parteileitung und von den Familienangehörigen der am 20. Juni Gräbtes an der Hauptverhandlung gegen Panisa Radic beteiligen werde, weil sie, wie in einer von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Erreuegabe ihres Hauptorgans „Narodni Val“ ausgeführt wurde, nicht die Gewähr besitzt, daß der Prozeß in durchaus objektiver Weise geführt wird.

**Verhaftung des Schriftleiters des „Narodni Val“.**

Am 4. Dezember wurde in Zagreb vor dem Bauernheim der Schriftleiter des Hauptorgans der kroatischen Bauernpartei Krcimir Dacic abermals verhaftet. Die Verhaftung wurde vom Staatsanwalt wegen der Verdächtigungen, wonach die Ver-

treter des kroatischen Volkes an der Verhandlung gegen Panisa Radic nicht teilnehmen werden, angeordnet. Im inkriminierten Artikel wurde nämlich gesagt, daß der Untersuchungsrichter die Untersuchung nicht auf alle Personen ausgedehnt habe, die vermutlich mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen, besonders habe er den Hofminister Janlovic nicht verhört, den schon der verstorbene Stephan Radic der Mitwisserschaft um das beabsichtigte Attentat auf die kroatischen Abgeordneten im Parlament beschuldigte. Die Veröffentlichung war von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, kann aber von der Gerichtsstelle wieder freigegeben worden mit Ausnahmen von vier Zeilen, welche Anspielungen enthalten, die nun vom Staatsanwalt als Majestätsbeleidigung verfolgt werden.

**Ausland**

**Albanische Bräuterei in einem Prager Gerichtssaal.**

Am 30. November begann in Prag die Gerichtsverhandlung gegen den Mörder des ehemaligen albanischen Gesandten in Prag Gema Big, den Studenten Alibiades Bebi. Während einer kleinen Pause sprang der 40jährige Zija Buciten, ein Mann von auffallend schönem Aussehen und ehemaliger Diener des ermordeten Gesandten, über die Journalistenbänke vor den Angeklagten hin und gab 7 Schüsse mit Dumdumgeschossen auf ihn ab. Bebi fiel sofort tot nieder. Nachdem der Albaner seinen Revolver aufgeschossen hatte, hieb er noch mit dem Kolben auf den zerschmetterten Kopf Bebis ein. Schwer verwundet wurden auch der italienische Dolmetsch Dr. Jazura und der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ Adriano de Beggio. Der Blutträger wäre in der wilden Panik, die im Gerichtssaal entstanden war, entflohen, wenn sich nicht der geistesgegenwärtige Gerichtsbienner Zelenka auf ihn gestürzt und ihn mit Hilfe der anderen Gerichtsbienner festgenommen hätte. Bekanntlich betrachten die Albanen die Bestrafung eines Mörders nicht als Sache des Gerichts, sondern als private Pflicht der Blutsverwandten des Opfers.

**Aus Stadt und Land.**

Der 1. Dezember wurde in allen Orten Sloweniens würdig und feierlich begangen. An der Feier in Marburg, das die Hauptfeier in Slowenien unter der Leitung des professionierten Generals Minister erlebte, nahmen auch viele Personen aus der näheren und weiteren Umgebung teil. Alle Feierlichkeiten verliefen ohne Zwischenfall.

Zur Feier des 1. Dezember hielt der Ellner Gemeinderat am Vortage, dem 30. November, um 6 Uhr abends eine Sitzung ab. Bürgermeister Dr. Gorican würdigte die Bedeutung des Gedenktages in kurzer Rede. Von der Sitzung wurde im Namen der 33 Gemeinderatsmitglieder ein Ergebenheitstelegramm an S. M. den König abgeschickt. An der Sitzung hatten 21 Mitglieder teilgenommen. Nicht anwesend waren die Gemeinderäte: Dr. Gjurjo Prasobec, Dr. Ernest Kalan, Ivan Prekorsek und Drago Bernarbi, ferner die 3 Sozialisten und die 4 Deutschen.

**Weihnachtsbitt.** Wie alljährlich veranstaltet der Ellner Evangelische Frauenverein auch heuer eine Weihnachtsbescherung der Armen unserer Stadt und der Umgebung. Vielfältig und dringend ist die Not der Alten, Witwen, Waisen, der Erwerbslosen und Erwerbsunfähigen und Kranken. Wo er kann, hilft der Evangelische Frauenverein und fragt dabei nicht nach den äußeren Merkmalen der Konfession und Nation, wenn er auch die, die ihm nach Glauben und Blut am nächsten stehen, zunächst berücksichtigt. So wendet sich der Evangelische Frauenverein wieder mit der herzlichsten Bitte an alle wohlthätigen Seelen unserer Stadt, man möge ihm angefaßt der vielen Hilfsbedürftigen die Hände mit Gaben der Liebe füllen. Neben Geldspenden werden am meisten benötigt und erbeten: alte und abgelegte Kleider, glatte Wäsche, alte, wenn auch zeriffene Schuhe, Wolltücher u. dgl. m. Aber auch Spielsachen, Bücher u. a. sind herzlich willkommen. Die diesjährigen Bescherungen finden am 16. und 17. Dezember statt. Gaben nimmt entgegen Frau Leopoldine Katusch als Präsidentin des Vereines und das Evangelische Pfarramt.

**Berufsjubiläum.** Am Samstag, dem 1. Dezember, beging der um den Markt Rohitsch so ungemein verdiente und in allen Kreisen überaus beliebte Herr Hofmeister Josef Hollmann sein 45-jähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlasse wurde dem Jubilar zu Ehren ein Fackelzug gebracht,

**Schicht Terpentin-Seife** mit den Vorzügen

nennen wir das Gefühl, wenn es uns so recht gut geht.  
Diese frohe Stimmung selbst am Washtag verschaffen die bekannten 7 Vorzüge der guten

bei welcher Gelegenheit ihm auch anlässlich seiner kürzlich erfolgten Ernennung zum Hofmeister die herzlichsten Wünsche ausgedrückt wurden. Eine Festtafel vereinigte alle Teilnehmer an der schönen Feier im Hotel Eporn, auf welcher der Gefeierte noch wiederholt Gegenstand begeistelter Ovationen war.

**Trauung.** Am 25. November fand in der Stadtpfarrkirche in Elln die Vermählung des Herrn Rudolf Brückl, Ingenieurs in der Stadtmühle, mit Fr. Susanna Pähl, Kassierin der Buchhandlung Goricar & Beskovic, statt.

**Trauung.** Am 28. November fand in Trifail die Vermählung des Herrn Josef Book, Hopfenhändler in Sachsenfeld, mit Fr. Anni Ranej aus Trifail statt.

**Trauung.** Am 1. Dezember wurde in Elln Herr Alois Nebertik aus der Druckerei „Elija“ mit Fr. Amalia Fritsch getraut.

**Todesfall.** Am Montag verschied plötzlich in Graz Herr Notar Franz Strafella im 71. Lebensjahre. Bekannt im ganzem Unterlande, er war auch in Pettau tätig, verlor besonders der Markt Rohitsch im Verstorbenen einen treuen Freund, der in der Erinnerung aller fortleben wird.

**Was ist mit dem Akt?** Wie wir hören, hat sich in unserer Stadt die Absicht herausgebildet, das ehemalige Zollgebäude in eine Hopfenhalle umzubauen, wie solche in allen Hopfenproduzierenden Orten (in Sachsenfeld, in Schäbstein und seit neuer auch in Marenberg) existieren. Die Vorteile einer solchen Errichtung für die Hopfenproduzenten und für viele andere Erwerbsklasse aufzuzählen, ist wohl nicht notwendig, denn sie sind mit Händen zu greifen. Deshalb glauben wir auch nicht, daß sich in unserer Stadt Faktoren gefunden haben könnten, welche ein Interesse daran hätten, diese rein wirtschaftliche Angelegenheit zu hemmen, d. h. die eminenten Vorteile einer solchen Gründung von unserer Stadt abzuhalten. Umso überraschter sind wir, daß diese Sache, wie wir vernehmen, deshalb nicht vom Fleck kommt, weil der Akt, mit welchem bei der zuständigen Baubehörde schon vor Monaten um die Umbaubewilligung angefragt wurde, nicht erledigt wird. Es wäre zweifellos im Interesse der Wirtschaft in unserer Stadt gelegen, wenn auf die von zahlreichen Interessenten erhobene Frage „Was ist mit diesem Akt?“ recht bald eine Antwort von Seite der maßgebenden Stellen gegeben würde, sei es, daß sie die Angelegenheit endlich einmal einer Erledigung zuführen, sei es, daß die Gründe für die Verzögerung bekanntgegeben werden. Wir sind der Ansicht, daß man es mit dem Schade, den die Ellner Hopfenproduzenten dadurch erlitten, daß die notwendige Hopfenhalle infolge dieser Verzögerung für die driffte Hopfenkampagne noch nicht bereit stand, beweisen lassen könnte. Jedenfalls ist es hoch an der Zeit, daß die Sache in Fluß kommt, will man für die nächste Hopfenkampagne die Vorteile einer solchen Anstalt nicht auch wieder veräumen. Die Lage des Hopfenbaues in aller Welt ist eine derartige, daß man auf wesentliche Hilfsmittel, die der richtigen Aufbewahrung, Präparierung und der Erleichterung des Handels dienen, auch in unserer Stadt nicht mehr verzichten kann.

**Skifurs in Cill. Am 30. November fand im Gasthofs „Zur grünen Wiese“ der erste Unterrichtsabend des bereits angekündigten Trodenstufkurses statt, der sehr gut besucht war. Zu Beginn dankte Herr Krell im Namen des Athletiksportklubs den Herren Kobella, Chiba, Dr. Zuchart und Kopitsch für ihre Bereitwilligkeit, diesen Kurs zu leiten. Herr Kobella sprach sodann aus seinen reichen Erfahrungen, die er während der militärischen Skikurse im Triglavgebiete und während des Krieges an der Tirolerfront gesammelt hat, über Skibindung, Bekleidung, Schuße usw. Schließlich wurde beschlossen, die weiteren Abende jeden Montag und Freitag um 8 Uhr abzuhalten, und zwar so lange, bis die Schneeverhältnisse es erlauben, die Übungen ins Freie in Form eines gewöhnlichen Skikurses zu verlegen. Durch diese Kurse soll angestrebt werden, daß der Anfänger im Laufe des Winters die Bretteln soweit zu beherrschen erlernt, daß er kleine Touren ohne Schwierigkeiten ausführen kann. Andererseits soll aber dem Fortgeschrittenen Gelegenheit geboten werden, durch Touren, wie überhaupt durch Terrainfahren seine Kenntnisse zu bereichern. — Auskünfte über den Kurs werden jedermann im Sportgeschäft Krell in der Krassja Petra cesta erteilt.**

Hallo! Hallo! Bei dieser Auswahl in Westen wird jedem das Passende geboten.



**Westen** für Damen und Herren aus reiner Wolle in den Modefarben einfarbig und mehrfarbig von Din 80 bis Din 350. **Pulover** für Damen und Herren aus reiner Wolle in den neuesten Modefarben, einfarbig und mehrfarbig von Din 155 bis Din 380. Grosse Auswahl in **Westen** mit hoch geschlossenen Kragen, Smokingjacken, Sweater in weiss und grau von Din 230 aufwärts.

Sportstrümpfe, Handschuhe, Stutzen, Mützen, Trikotwäsche etc. kaufen Sie am besten bei

**L. Putan, Celje.**

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster!

ES  
**Unser Schlager**  
der  
**kommenden Woche**



Grosse Auswahl  
passender  
Geschenke  
für Nikolo

**HUMANIK**

**Celje,  
Maribor,  
Ptuj,**

Aleksandrova cesta 1  
Gosposka ulica 17  
Slovenski trg „Petovia“

## Möblierte Wohnung

mit Küche sowie ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, schöner Aussicht, ab 1. Jänner zu vermieten. Celje, Parkhof.



**DRUCKEREI  
CELEJA**

liefert rasch und billigst:

Briefpapiere und Kuverts,  
Fakturen, Memoranden,  
Geschäfts-Bücher  
Plakate und alle sonstigen  
Reklamedrucksachen etc.  
Celje, Prešernova ulica Nr. 5

## Tüchtiger, verlässlicher Bäckergehilfe

wünscht seinen Posten zu ändern. Arbeitet als Mischer oder Helfer auf Lehm und ist auf Dampföfen vollkommen eingearbeitet. Gefl. Zuschriften unter „Verlässlicher Arbeiter 33182“ an die Verw. d. Bl.

Zu Weihnachten empfehle ich dem geehrten Publikum erstklassiges, feines

**Wiener Teegebäck  
Früchtenbrot**  
( $\frac{1}{4}$  kg,  $\frac{1}{2}$  kg und 1 kg)  
**Heller-Bonbons  
feine Bonbons  
Christbaumware**  
eigener Erzeugung.

**Konditorei K. Mantel**  
Celje, Gosposka ulica Nr. 14

Tiefgebeugt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Onkels, des Herrn

## Heinrich Walland

Fleischhauer und Gastwirt in Loče

welcher Dienstag, den 4. Dezember 1928 um 11 Uhr abends nach kurzem schweren Leiden im 67. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, sanft entschlafen ist.

Die Hülle des teuren Verblichenen wird Donnerstag den 6. Dezember um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause feierlichst eingeseget, sodann auf dem Ortsfriedhofe zu Loče beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Freitag, den 7. Dezember früh in der Pfarrkirche gelesen.

Loče, den 4. Dezember 1928.

Hugo, Georg, Angela, Martha Walland, Kinder.  
Theresia Walland, geb. Bračić, Schwiegertochter.  
Mitzi, Enkel.

**Spar- u. Vorschussverein in Celje**

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900

Telephon Nr. 13  
interurban

Glavni trg 15

**Hranilno in posojilno društvo v Celju**

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

**Spareinlagen, Darleihen, Kredite**

Einlagenstand Din 20,000.000

gegen günstigste Bedingungen.

Geldverkehr Din 180,000.000